

Veranstaltungskalender 1998 des Vereins für Heimatkunde

- März/April Vortrag von Herrn Dr. W. Reinhard/ Staatliches Konservatoramt Saarbrücken zum Thema "Der aktuelle Stand der gallo-römischen Grabung in Oberlöstern"
- 23.4. Vortrag Dr. J. Schmitt "Armut in den Hochwaldgemeinden in der Mitte des 19. Jahrhunderts"
- 15.5. Heimatkundlicher Stammtisch
- 12.6.-15.6. Stadtfest Waderner Maad
- 27.6. Exkursion zu den gallo-römischen Ausgrabungen in Bliesbruck-Reinheim.
- 18.9. Heimatkundlicher Stammtisch : Kriegsereignisse in der Stadt wadern (Arnold Lauer)
- 2.10. Festveranstaltung anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins für Heimatkunde Wadern
- 3.10. Heimatkundliche Wanderung mit anschl. Familienabend
- 14.11.-29.11. Gemäldeausstellung der Waderner Malerin Waltraud Nießmann
- 4.12. Heimatkundlicher Stammtisch

Die genauen Daten und Veranstaltungsorte entnehmen Sie bitte dem Amtlichen Mitteilungsblatt der Stadt Wadern und der Tagespresse.



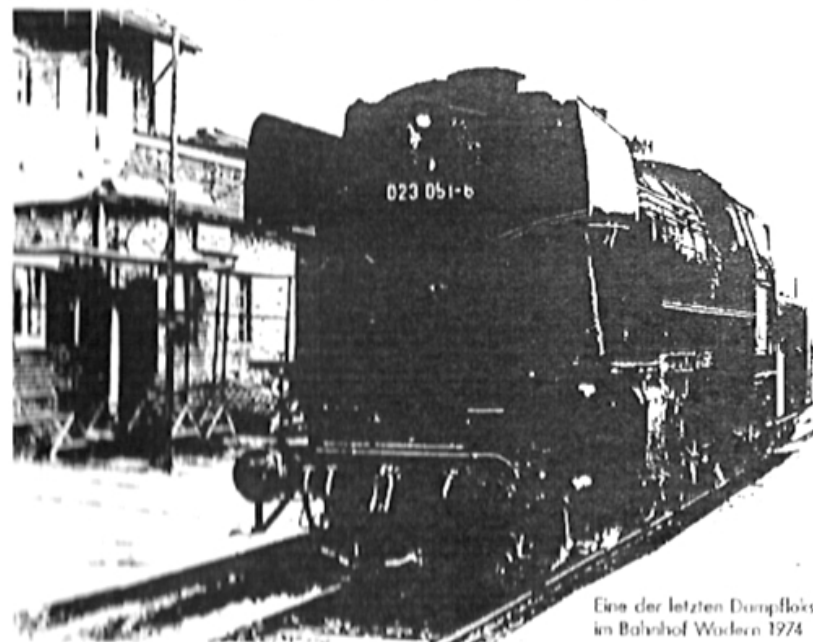
WADERN

Nr. 8/1998

MITTEILUNGEN DES VEREINS FÜR HEIMATKUNDE WADERN E.V.

1897

100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern



Eine der letzten Dampflok
im Bahnhof Wadern 1974

JUBILÄUMSWOCH

vom 10. - 15. Dez. '97 im Bürgerhaus Dagstuhl

1997

Inhalt

1. Verehrter Heimatfreund	3
2. Das Jahr 1997 im Überblick.....	5
3. Dynamische Zukunft gesichert.....	6
4. Der gallorömische Umgangstempel von Oberlöstern	8
5. Waderner Stadtfest – Ein Konzept nimmt Formen an	12
6. 100 Jahre Eisenbahngeschichte	14
7. Der Hasenvater	17
8. Kreisheimatverein	20
9. Glockenspiel.....	21
10. Ausflugsvorschlag: Römische Tempelanlage Tawern.....	25
11. Neue Mitglieder	27
12. Veranstaltungskalender 1998	28

Impressum

Mitteilungen Nr. 8/1998

Herausgeber:

Verein für Heimatkunde Wadern e.V.

Vorsitzender: Friedrich Ebert - Wadern

Redaktion: M. Greten, H.P. Ebert, E. Jäckel, M. Matern

Gestaltung: E. Glansdorp

Druck: Verein für Heimatkunde Wadern e.V., 1998

Schutzgebühr für Nichtmitglieder: 2,- DM

Für die einzelnen Beiträge zeichnen die Verfasser selbst verantwortlich. Wiedergabe und Nachdruck ist bei Angabe der Quelle gestattet.

Verehrter Heimatfreund,

wieder ist ein Jahr ins Land gegangen, ein arbeitsreiches, wie man bei der Betrachtung der nachfolgenden Aktivitätenliste unschwer nachvollziehen kann.

Seit 5. Februar 1997 ist ein neuer Vorstand im Amt. Mit Ausnahme der Beisitzer Hermann und Walter Müller und meiner Person sind dem Vorstand vier junge dynamische Kräfte zugewachsen: Markus Greten, Hanns-Peter Ebert, Michael Matern und Marc Moeckel. Aus dem Vorstand schieden Hans-Peter Hartmann, Egon Kläser und Bernd Schneider aus. Wie den geschiedenen Vorstandsmitgliedern, gilt auch dem bisherigen Redakteur des Mitteilungsblattes Dittmar Lauer Dank für die eifrige Mitarbeit in den vergangenen Jahren. Dem neuen Vorstand ist für die Bereitschaft zu danken, daß sie ein Vorstandsamt annahmen, denn mit ihnen bleibt der Verein am Leben.

Die Arbeit im vergangenen Jahr ging gut voran. Aus allen Aktionen ragte das Projekt "100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern" heraus. Das Team, unterstützt von vielen alten und weniger alten "Bahnhofern" bereitete mit großem Fleiß ein Jahr lang dieses Jubiläum vor. Das Fest, das unter der Schirmherrschaft des saarländischen Kultusministers Henner Wittling stand und vom 10.-15. Dezember dauerte, fand breite Anerkennung bei den vielen Besuchern. Dem Team ist auch von Seiten der Vereinsführung ein großes Lob zu zollen für seine vorzügliche Arbeit. In besonderer Weise beeindruckte am Sonntag, dem Haupttag des Jubiläums, die Wiedersehensfreude vieler ehemaliger, heute betagter Schaffnerinnen und Bahnbeamter. Vielleicht wird der Vorstand in ein, zwei Jahren eine Broschüre zur Thematik "100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern" herausgeben. Viele entsprechende Nachfragen werden dann befriedigt werden können.

Im März 1998 wird voraussichtlich das Projekt "Kennzeichnung markanter Gebäulichkeiten in der Stadt Wadern" abgeschlossen werden. Die ersten Bronzeplatten sind bereits im Besitz des Vereins, die restlichen sollen im Verlauf des ersten Vierteljahres eintreffen. Die Aktion ist von Vereinsseite als stadtteilintegrierende Maßnahme vorgesehen und ist folglich auf die Gesamtstadt ausgedehnt. Besonders ist der Stadt zu danken, daß sie die Aktion in der gedachten Weise, aber vor allem finanziell mit trägt.

Auch die Aktion Glockenspiel, zu der der Verein die Trägerschaft übernahm (s. auch Bericht), hoffen die, die Aktion betreuenden Ehrenstockbauern - seit dem 3.9.97 eine eigenständige Sparte des Vereins - noch in diesem Jahr abschließen zu können.

Eine ganze Reihe neuer Projekte liegt noch in verschiedenen Kammern verborgen, und wir dürfen gespannt sein, was das Jahr 1998 für heimatkundliche Extras, vor allem auf dem Sektor Vor- und Frühgeschichte, noch für uns bereithält.

Das Mitteilungsheft, das diesmal von den Vereinsmitgliedern E. Glansdorp, E. Jäckel und M. Greten erstellt wurde, enthält für Mitglieder aber auch für Interessenten außerhalb des Vereins eine Menge neuer Informationen. Vereinnahmen wir diese, und tragen wir mit dazu bei, daß unser Verein an Funktionstüchtigkeit weiter zulegt und noch lebendiger wird!

Für den Vorstand

Friedrich Ebert, 1. Vorsitzender



TAG DER OFFENEN TÜR „AUSGRABUNG OBERLÖSTERN“ – AUGUST 1997
Archäologische Fragen auf der Ausgrabung des Staatlichen Konservatoramtes wurden von E. Jäckel erläutert. Dieser Tag der offenen Tür wurde vom Arbeitskreis Archäologie im Heimatverein Wadern in Zusammenarbeit mit der örtlichen Grabungsleitung durchgeführt.

Das Jahr 1997 im Überblick

Januar	2. Antrag auf eine AB-Maßnahme für die Burg Dagstuhl wird abgelehnt
Februar	Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender: Friedrich Ebert 2. Vorsitzender: Michael Matern Schriftführer: Hanns Peter Ebert Kassierer: Marc Moeckel Beisitzer: Markus Greten, Hermann Müller, Walter Müller
März	1. Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes Heimatkundliche Wanderung zu den keltischen Grabhügeln bei Gehweiler/Oberlöstern ¹
Mai	Heimatkundlicher Stammtisch zum Thema "Ausgrabungen in Oberlöstern" (mit M. Greten)
Juni	Stadtfest Waderner Maad
Juli	Vorstandssitzung
August	Heimatkundlicher Stammtisch zum Thema "Siedlungsentwicklung von Wadern" (mit A. Lauer) "Tag der offenen Tür" an der archäologischen Ausgrabung in Oberlöstern (mit dem Arbeitskreis Archäologie)
September	Vorstandssitzung Mitgliederversammlung zum Thema Glockenspiel Ankunft der ersten Bronzetafeln zur "Kennzeichnung markanter Gebäulichkeiten"
Oktober	Vorstandssitzung
November	Heimatkundlicher Stammtisch zum Thema "Eisenbahngeschichte in Wadern" (mit H.P. Ebert) Delegiertenversammlung des Kreisheimatvereins im Öttinger Schlößchen mit Vorstandsneuwahlen
Dezember	Jubiläumswochen mit Ausstellung "100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern"

¹ Bebilderter Leitfaden zur Wanderung erhältlich bei M. Greten

Dynamische Zukunft gesichert

Verein für Heimatkunde Wadern e.V. mit neuen Vorstand

Mit einer Mischung aus Erfahrung, jungen Kräften und hochinteressanten Themen möchte unser stadtweit organisierter Verein in den nächsten zwei Jahren seiner zentralen Aufgabe nachkommen: Vergangenheit bewahren und für Gegenwart und Zukunft nutzbar machen.

Zahlreiche Mitglieder erschienen am 5. Februar 1997 zur *Generalversammlung* des Vereins im Sitzungssaal des Schloßchens am Kleinen Markt. Auf der Tagesordnung standen der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden, *Vorstandsneuwahlen* und ein Ausblick auf die Themen der nächsten Zeit.

Zu Beginn seines *Rechenschaftsberichtes* bedankte sich der Vereinsvorsitzende *Friedrich Ebert* für die Arbeit des alten Vorstandes und für das Engagement des Stadtfestausschusses. Höhepunkte der vergangenen Wahlperiode waren ein Vortrag von Hans Peter Hartmann über den Widerstandskämpfer Heinrich Graach, das mit wachsendem Erfolg durchgeführte Stadtfest „Waderner Maad“ und die hochkarätig besetzte Vortragsreihe „Das Erbe bewahren - alte Bausubstanz erhalten“ mit anschließender Retrospektive. Mit großem Bedauern mußte Ebert den Stillstand bei den Ausgrabungsarbeiten der Burg Dagstuhl feststellen, die aufgrund der Kürzung von Mitteln bei AB-Maßnahmen nicht in der erwarteten Weise fortgesetzt werden konnten. Gegenwärtig bemüht sich der Verein mit großem Nachdruck bei den zuständigen Stellen um die Wiederaufnahme der Arbeiten unter fachgerechter Leitung.

Nach der Vorlage des Kassenberichts, gegen den die Kassenprüfer keine Beanstandung vorbrachten, wurde dem Vorstand durch die Mitglieder Entlastung erteilt. *Bürgermeister Berthold Müller* führte als Versammlungsleiter die *Vorstandswahlen* durch. Einleitend würdigte er die Verdienste des Vereins für das kulturelle Leben der Stadt Wadern und begrüßte insbesondere die Bereitschaft junger Mitglieder, in der Zukunft Verantwortung im Vorstand zu übernehmen.

Zum alten und neuen Vorsitzenden wählten die Mitglieder mit großer Mehrheit *Friedrich Ebert*. Ebenso deutlich fiel das Ergebnis für die restlichen Kandidaten aus. Für die nächsten zwei Jahre wurden in den Vorstand gewählt: *Michael Matern* (zweiter Vorsitzender); *Hanns Peter Ebert* (Schriftführer); *Marc Moeckel* (Kassierer); *Markus Greten*, *Hermann Müller*, *Walter Müller* (Beisitzer).

Die *Arbeitsschwerpunkte für 1997* spiegeln die enorme Bandbreite der ambitionierten Vereinsarbeit wieder.

- Eine Arbeitsgruppe zum Projekt „100 Jahre Eisenbahngeschichte der Stadt Wadern“ bereitete unter Leitung von Hanns Peter Ebert Aktionen rund um das 100-jährige Jubiläum der Streckeneröffnung am 10. Dezember 1997 vor. Sowohl die gut besuchte Ausstellung, als auch die hochkarätigen Veranstaltungen in der Jubiläumswoche fanden ein breites öffentliches Echo.
- Markus Greten koordiniert die Vereinsaktivitäten auf dem Gebiet der archäologischen Bodendenkmäler im *Stadtgebiet*. Ein Vortrag von Markus Greten zur Gesamtthematik der Arbeiten am gallorömischen Umgangstempel, im Ratskeller Wadern und ein sehr gut besuchter „Tag der offenen Tür“ der Grabung in Oberlöstern waren 1997 zentrale Ereignisse. Das Jahr 1998 wird ebenfalls mit interessanten Aktionen und Ereignissen zu einem „Jahr der Keltenforschung“ für den Verein.
- Die planerischen Vorarbeiten der *Kennzeichnung markanter Bauwerke* in der Stadt Wadern sind abgeschlossen, so daß im Frühjahr 1998 die Ausstattung der vierzig ausgewählten Gebäude in der ganzen Stadt Wadern mit hochwertigen Bronzetafeln vorgenommen werden kann.
- Weiterer Höhepunkt war wiederum der „Waderner Maad - Das Stadtfest mit Herz“. Die Durchführung des größten Volksfestes im Hochwaldraum hat dem Verein mittlerweile großes Ansehen weit über die Stadtgrenzen hinaus verschafft.
- Die Einrichtung eines *Vereinsstammtisches* sowie *Wanderungen* und *Exkursionen* mit heimatgeschichtlichen Bezügen rundeten das Programm für 1997 ab.

Zahlreiche neue Mitglieder und die positiven Reaktionen in der ganzen Stadt bestärken den neuen Vorstand in seiner Arbeit. Das Jahresprogramm für 1998 - in diesem Heft abgedruckt - ist daher noch umfangreicher und vielfältiger.

Michael Matern
stellv. Vorsitzender

Der gallorömische Umgangstempel von Oberlöstern

Im Anschluß an die Untersuchungen der römerzeitlichen Monumentalgrabhügel bei Oberlöstern „Daasheck“, wurde 400m westlich davon, in exponierter Lage auf dem das Wadrill- vom Löstertal trennenden Höhenzug, ein gallorömischer Kultbau in seinen Fundamenten ausgegraben und dokumentiert. Aufmerksam war man auf diese Fundstelle geworden, durch bei Geländebegehungen gemachte Lesefunde, wie Gefäßscherben und Ziegelreste, sowie regelmäßig ausgepflügte Steine, die sich an einer Stelle auffällig konzentrierten.

Die Ausgrabungen, durch das Staatliche Konservatoramt des Saarlandes, wurden im Sommer 1995 mit der Anlage eines Suchschnittes begonnen. Dabei galt es festzustellen, ob und um welche Art von Bodendenkmal es sich hier überhaupt handelt. Im Profilgraben wurde eine dichte Steinpackung erkennbar, die in ihren Randbereichen fundamentartig in den anstehenden Boden eingetieft war. Die dabei geborgenen Kleinfunde, vor allem Keramikreste und einzelne Münzen, machten eine römische Anlage wahrscheinlich, die über einen langen, kontinuierlichen Zeitraum hinweg unterhalten worden war. Die Lage des anzunehmenden Gebäudes, sowie der archäologische Kontext ließen sehr bald an einen Tempel denken. Um Gewißheit darüber zu erhalten welcher Nutzung die Anlage in frühgeschichtlicher Zeit unterlag, wurden die Ausgrabungen 1996 und in einer abschließenden Grabungskampagne 1997 weitergeführt.

Obwohl die Fundstelle durch Ackerbau, Erosion und rezenter Steinausbeute in weiten Bereichen ihrer erhaltenen Substanz stark beeinträchtigt war, konnte bei den Untersuchungen, unter der örtlichen Grabungsleitung von Alexander Recktenwald, Student der Vor- und Frühgeschichte, die Entwicklung der Anlage in der Folge verschiedener Bau- bzw. Nutzungsphasen nachvollzogen werden. Da eine abschließende wissenschaftliche

Auswertung der gewonnenen Grabungsdaten noch aussteht, seien im folgenden nur die wesentlichsten Beobachtungen vorläufig vorgestellt, um einer offiziellen Publikation der Ergebnisse nicht vorzugreifen.

Unmittelbar östlich der Gemarkungsgrenze Gehweiler- Oberlöstern, Flur „Auf dem Kopf ober der Daasheck“, wurde, anhand freigelegter Fundamentreste, der Standort eines gallorömischen Umgangstempels festge-

stellt. Gemeint ist damit ein ebenerdiger Kultbau von quadratischem bis rechteckigem Grundriß, der im Kern aus einem überhöhten Mittelbau mit Satteldach, der Cella, bestand und der auf der Höhe des Laufniveaus von einem vierseitig umlaufenden, verandaartigen Anbau mit abgeschrägtem, säulen- oder pfostengetragenen Dach umgeben war (Abb. 1). Die Cella enthielt das zu verehrende Kultbild, Statue oder Götterdarstellung, und war in



Abb. 1 Ansicht eines Umgangstempels
(Tempel I, Bergheiligtum bei Fell/ Krs.
Trier-Saarburg) nach Kuhn 1996.

der Regel für den Opferleistenden nicht zugänglich; Zugang, und damit die Schlüsselgewalt, hatte ein eigens verantwortlicher Priester. Die Opferhandlungen und Votivgaben fanden im allgemeinen im Bereich des Umgangs und im Vorfeld des Tempels statt, zu dessen Zweck Altäre und Opferstöcke aufgestellt oder Erdgruben zur Deponierung angelegt wurden. Diese im gesamten gallischen Raum weit verbreitete, charakteristische Form der Sakralarchitektur stellt eine Entwicklung aus einheimisch-keltischen Kultanlagen mit provinzialrömischen Einflüssen dar.

Der bei Oberlöstern ergrabene Tempel hatte, bei einer größten Ausdehnung von ca. 14 x 16m, Cella ca. 9 x 10m, unterstellt man eine lediglich lokale Bedeutung dieser Anlage, eine beachtliche Größe (Abb. 2). Damit übertrifft er eine Reihe von Tempelbauten, in Kultbezirken von bekannt überregionalem Einzugsbereich, deutlich in seiner Dimension. Dieser Aspekt korrespondiert eindrucksvoll mit den zuvor freigelegten hangabwärts gelegenen Grabbauten und belegt die anzunehmende Wohlhabenheit der sie errichtenden Siedlungsgemeinschaft. Laut Aussage der Grabungsbefunde war dieser Bau mit seiner Schauseite nach Osten, also in Richtung zur Siedlung, orientiert. Das Satteldach der Cella war mit gebrannten Ziegeln, das umlaufende Pultdach des Umgangs mit Schieferplatten eingedeckt. Da nur die Fundamentreste vorgefunden wurden, kann über die aufgehende Architektur und die Ausgestaltung des Heiligtums keine zuverlässige Aussage gemacht werden; eine Teilausführung in Fachwerktechnik ist vorstellbar. Unmittelbar östlich des Umgangs fanden sich zwei kleine Fundamentierungen von Altären oder Weihesteinen, die den dort anzunehmenden Eingang flankierten.

Zahlreiche Gruben im Umfeld und im Bereich des Umgangs belegen die hier verrichteten Handlungen.

Der Umgangstempel stellt allerdings eine letzte Bauphase in diesem Kultareal dar. Im Bereich der Cella kamen vier mächtige Pfostenstellungen eines vermutlich hölzernen Vorgängerbaus zutage. Dieser Quadratbau (ca. 5 x 5m) bestand ausweislich des Fundmaterials, insbesondere früheströmischer Keramik, bereits in der ersten Hälfte des 1.Jh.n.Chr.;

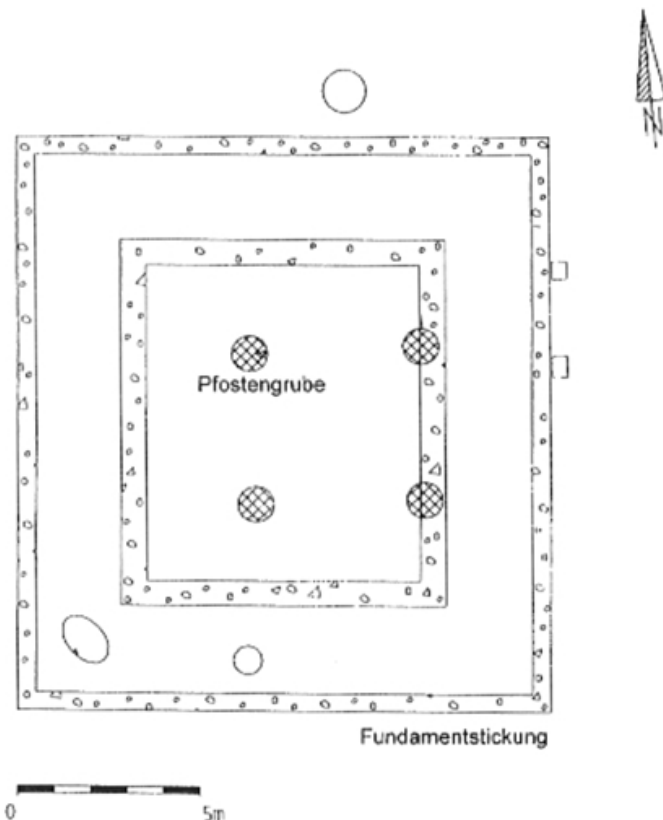


Abb. 2 Rekonstruierter Fundamentgrundriß der Tempelanlage von Oberlöstern.
(Skizze des Verfassers)

allem Anschein nach war er mit dem Eingang nach Norden orientiert. Dafür sprechen einige Gruben im nördlichen Bereich der Grabungsfläche, die frühes Material enthielten.

Spätestens im Laufe des 2. nachchristlichen Jh. wurde an der selben Stelle der vorgestellte Umgangstempel in dauerhaftem Steinmaterial errichtet. Diese Anlage wurde, so die Aussage des Fundmaterials, bis zum Ende des 4.Jh.n.Chr. unterhalten. Infolge der Umbrüche im religiösen Denken durch das sich durchsetzende Christentum, und des einhergehenden Verbots der Ausübung heidnischer Kulte, wurde er, vermutlich während des allgemeinen Bildersturms auf Götzentempel, geplündert und durch Flammen zerstört. Holzkohlereste und zahlreiche durch stärkste Brandeinwirkung „feuerpatinierte“ und somit gut erhaltene Eisennägel der Dacheindeckung erhellen dieses Szenario.

Welche Gottheit im Tempel von Oberlöstern verehrt wurde, kann zuverlässig nicht genannt werden, da weder die geringsten Reste von Bildnissen oder Weiheinschriften, noch einem bestimmten Gott eindeutig zuweisbare Votivgaben geborgen wurden. Die gefundenen Opferobjekte, wie Lanzen- und Pfeilspitzen, Spiegelfragmente, einzelne Fibeln und Geldstücke, und die niedergelegte Gefäßkeramik, lassen eine Reihe von Göttern in Frage kommen. Die lokale Verehrung einer Vielzahl von Gottheiten ist allerdings möglich. Diese nicht ungewöhnliche Praxis ist durch Funde und Befunde in vergleichbaren Heiligtümern belegt.

Ob die Tradition der Kultausübung an diesem Platz bis in keltische Zeit zurückverfolgt werden kann, wie einzelne Funde nahelegen, bedarf der weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung und Auswertung der gewonnenen Daten.

Markus Greten, Gehweiler

verwendete Quellen:

- Recktenwald, A., Der Umgangstempel von Oberlöstern, Informationsblatt zum „Tag der offenen Tür“ am 1.8.1997.
- Beobachtungen und Aufzeichnungen des Verfassers.
- Kuhnen H.P. (Hrg.), Religio Romana, Wege zu den Göttern im antiken Trier, RLT, Trier 1996.

Waderner Maad - Ein Konzept nimmt Formen an

Ein Stadtfest zu veranstalten, daß seinen Besuchern mehr als die sonst landauf landab üblichen Feste bietet, hatte sich der Verein für Heimatkunde 1994 vorgenommen. Dieses Ziel wird Jahr für Jahr besser realisiert.

Der historische Rahmen zieht sich wie ein roter Faden durch das viertägige Festgeschehen. Angefangen mit der Eröffnung durch „Graf Joseph Anton von Oettingen-Sötern“, umrahmt durch einen Sternmarsch der Musikvereine und dem Verlesen des Marktdekretes, dem Folkloreprogramm, dem bunten Markttreiben auf den Straßen, den Besuchen des Grafenpaares, dem nostalgischen Kirmesmarkt, dem Abschluß mit dem Waderner Zapfenstreich bis hin zu der, dem Festcharakter immer weiter angepaßten, Festoptik.

So verwundert es nicht, daß sich gerade die oben genannten Programmpunkte einer immer größeren Beliebtheit bei den Festbesuchern erfreuen. Auch bei der Auswahl des Musikprogrammes, das auf bis zu 3 Bühnen gleichzeitig abläuft, wird darauf geachtet, daß für fast jeden Musikgeschmack etwas dabei ist, von Blasmusik über klassische Musik bis hin zu Funk, Rock'n Roll und Hip Hop ist alles vertreten. Sportliche Betätigung für Jung und Alt bieten ein Volkswandertag, Radtouren, Spiel ohne Grenzen, ein Streetball- oder ein Beachvolleyballturnier.

Neben den vielen kulinarischen Genüssen ist es das bunte Treiben von Musikern, Tänzern, Jongleuren, Feuerspuckern, Zauberern und vielen anderen Künstlern jedweder Couleur, die den verkaufsoffenen Sonntag zu einem wahren Zuschauermagnet gemacht haben. Die gelungene Mischung aus optischen und akustischen Darbietungen lädt zum Verweilen auf dem mittlerweile größten Volksfest der Hochwaldregion ein.

Natürlich kann ein Fest in dieser Größe nicht ohne vielfältige logistische und finanzielle Unterstützung durchgeführt werden. Daher geht an dieser Stelle der große Dank des Stadtfestausschusses, dem auch die Stadträte Norbert Kasper, Horst Reichrath und Helmut Turner angehören, nicht nur an die Stadt Wadern und ihre Bediensteten, die vielen freiwilligen Helfer der Feuerwehr, des THW, des DRK, des Theatervereins und des Turnvereins Lockweiler, den Radsportfreunden Wadern und des Vereins für Handel, Gewerbe und freie Berufe, sondern auch an die vielen Sponsoren und Förderer des Waderner Maad. Auch die Festwirte tragen ihren Teil zu einem gelungenen Fest bei, indem sie sowohl unter

optischen, als auch unter kulinarischen Gesichtspunkten ihre Stände dem Charakter des Waderner Maad anpassen.

Der Verein für Heimatkunde Wadern e.V. hat durch diese, auch in der Presse erfolgreichen Veranstaltungen viele Gönner und Freunde gefunden. Dies wird in der Zukunft sicherlich helfen, die Anliegen des Vereines - Erforschung der Heimatgeschichte und Stärkung der Heimatidentität - zu verwirklichen.

Die beste Gelegenheit dies alles selbst zu erleben bietet ein Besuch des Waderner Maad vom 12. bis zum 15. Juni 1998. Man wird schnell erkennen, warum es heißt:

Waderner Maad - Das Stadtfest mit Herz

Marc Moeckel
Kassierer





Abb.1 Auch Waderner Schulklassen beschäftigten sich mit dem Thema Eisenbahngeschichte.



Abb. 2 Ehemalige Schaffnerinnen : Gertrud Backes, Gretel Rican, Hedwig Kasper, Helene Fett, Adelheid Schuster, Anni Kasper und Irene Heisel.

100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern

Rückblick auf die Jubiläumsveranstaltungen

Inzwischen sind schon mehr als 100 Jahre vergangen, seitdem der erste Zug den Bahnhof Wadern erreichte. Es wird wieder etwas ruhiger rund um das Thema Eisenbahn. Im Dezember des letzten Jahres war es dagegen nicht so ruhig. Hektisches Treiben herrschte im Bürgerhaus in Dagstuhl, das zum Veranstaltungsort des Jubiläums umgerüstet werden mußte. Ein Jahr Forschungsarbeit sollte in der Ausstellung und den Veranstaltungen einen besonderen Abschluß finden. Rückblickend kann man sagen, daß dies der Arbeitsgruppe "100 Jahre Eisenbahngeschichte" sehr gut gelungen ist.

Neben Vereinsmitgliedern engagierten sich zahlreiche Dagstuhler, Eisenbahner und Zeitzeugen der Bahngeschichte für das Projekt. Schon in der Vorbereitungsphase war das Thema an vielen Stellen präsent: das Jugendamt stellte seine Ferienfreizeit unter das Motto "Eisenbahn", beim Stadtfest informierte die Arbeitsgruppe über den Stand der Arbeiten und ein heimatkundlicher Stammtisch gewährte Einblicke in das neue "Bahnarchiv".

Einen besonderen Stellenwert bekam das Projekt zum Thema "Industriekultur im Saarland" durch den Schirmherrn des Jubiläums, Herrn Kultusminister Henner Wittling, der bei der Eröffnung auf die Bedeutung der Eisenbahn für die saarländische Industrieentwicklung hinwies. Nicht allzu häufig finden solche Gäste den Weg in den Hochwald.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen zum einen die Bahnhöfe Wadern, Büschfeld, Krettnich und Nunkirchen, zum anderen die Menschen rund um die Eisenbahn und die Veränderungen, die mit der Eisenbahn Einzug im Hochwald hielten. Und da die Eisenbahngeschichte noch recht jung ist, konnte die Arbeitsgruppe auf zahlreiche Zeitzeugen zurückgreifen, die die Ausstellung dann zum Anlaß nahmen, aus dem ganzen Saarland nach Dagstuhl zu kommen, um alte Bekannte zu treffen und alte Geschichten zu erzählen. Besonders in Erinnerung werden der Arbeitsgruppe die ehemaligen Schaffnerinnen bleiben, die während des zweiten Weltkrieges auf der Strecke arbeiteten, und sich beim Bahnhofsfest seit 15 Jahren zum ersten Mal wiedersahen. Geschichte wurde lebendig und erfahrbar. Das konnten auch die zahlreichen Schulklassen spüren, die die Ausstellung besuchten. Insgesamt nutzten etwa 850

Menschen während der Jubiläumstage die Gelegenheit, sich mit der Eisenbahn und ihrer Entwicklung in unserer Region zu befassen.

Doch nicht nur die Vergangenheit stand im Mittelpunkt, sondern auch der moderne Umgang mit Geschichte bzw. deren Inwertsetzung. Die Klanginstallation "Bahn Stationen" im Bahnhof Wadern machte auf akustische Weise Geschichte erfahrbar. Und nicht wenige Zuhörer sahen Züge im Bahnhof einfahren und erinnerten sich ihrer eigenen Eisenbahnerlebnisse. Auch die Diskussion um die zukünftige Nutzung des Bahnhofes und der Eisenbahnersiedlung in Dagstuhl griff den historischen Faden auf ("Eisenbahn als Tor zur Welt") und versuchte Impulse für die Zukunft aus den Wurzeln der historischen Nutzung zu ziehen. Und die Hoffnung ist berechtigt, daß die Nutzungsdiskussion über dieses wichtige industriegeschichtliche Denkmal noch nicht abgeschlossen ist.

Als nächster Schritt ist die Verschriftung der Eisenbahngeschichte geplant. Und vielleicht kann aus Anlaß der Veröffentlichung einer Broschüre zum Thema "100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern" das nächste Bahnhofsfest steigen.

Hanns Peter Ebert
Schriftführer

Die nachfolgende Erzählung „Der Hasenvater“ ist von Arthur Kasper geschrieben. Den wenigsten seiner Waderner Mitbürger ist bekannt, daß er, der bereits geraume Zeit zurückgezogen lebt, Geschichten aus früheren Tagen schreibt und diese unter anderem im Trierischen Volksfreund, im Saarländischen Bergmannskalender und im Bauernkalender veröffentlicht.

„Der Hasenvater“ ist eine ausgezeichnete atmosphärische „Lebens“-Ergänzung zur Thematik „100 Jahre Eisenbahngeschichte in der Stadt Wadern“. (F. Ebert.)

„Der Hasenvater“

Von Arthur Kasper, Wadern (1987)

Wo die Wasser der Bäche Löster und Wadrill sich mit der Prims vereinigen, dort zwischen den Wassermündungen liegt im Tal der Gemarkung und des Ortes Dagstuhl, berühmt und bekannt seit alters her durch Burg und Schloß, der ehemalige Bahnhof Wadern. Per Fuß braucht man gemütlich eine halbe Stunde bis ins Zentrum des freundlichen Städtchens.

Vor etwa 90 Jahren (1897) hatte das Eisenbahnzeitalter in dieser Gegend begonnen, und die Primstalbahn stellte die schnellste Verkehrsverbindung zwischen dem Hochwaldraum über Wadern, Nonnweiler, Hermeskeil nach Trier und umgekehrt mit dem Industrieviertel Saar mit seinen Kohlegruben, Eisenhüttenwerken und der Eisenfertigungsindustrie her. Bedingt durch den Industrieaufschwung im Saarland gab es Arbeitsplätze in rauen Mengen, und der Bahnbau wurde meist durch Fremdarbeiter, Kroaten und Italiener, ausgeführt. Es war Hochkonjunktur, es wurde mit Gold- und Silbergeld bezahlt. Der Bahnhof war für Transport, für Handel und Wandel, unentbehrlich.

Die Eisenbahn hatte für ihre Bediensteten und Mitarbeiter Häuser gebaut, ein großes Stück Land und Stallungen vervollständigten den Reiz der Ansiedlung. Mancher Verein wurde in der Eisenbahnsiedlung gegründet, und der Ziegen- und Hasenzuchtverein war bestimmt der weitaus größte. Denn jeder hatte sein Häslein und schätzte das gute Brätlein. So auch der aus dem Trierer Raum dorthin versetzte Eisenbahn-Oberschaffner Dahlen. Ja - der Jäb war Hasenkenner, Experte, Spezialist, kurzum ein Hasenvater.

Wenn der Jäb (1. Vorsitzender im Kaninchenzuchtverein), der Lockführer Rick (Ziegenzuchtverein), der Oberlokkführer Bruch und dann noch der Mätz, der Zugführer Goebel, hinzukam, dann wurde gefachsimpelt und geprahlt, wer die besten und wie man die dicksten und feinsten Hasenbraten züchten kann. „Es müssen die besten Gräslein sein, die zarten und weichen Blätter der Bärenklaue und des Bettseechers (Löwenzahn). Mein Hasen, das sind Kaninchen, weit und breit gibt es solche nicht“. Im Nu standen so 25 bis 40 Zuhörer um die Schwadronierer, hinzu kamen noch einige Kinder, und alle sperrten Mund und Ohren auf und lauschten deren Worte. Und der Jäb, ja mein neuer Hasenbock, ein reinrassiger „Blauer Wiener“, ein Prachtkerl, ein Fell wie Samt und Seide, der tolle Schnurres, die schönen Ohren (ein leckerer Braten...), ein glatter Lauf. Direkt gut für die Ausstellung. „Der macht bestimmt noch

Preise. Ja - der ist Rasse, ja der ist Klasse", so waren die Lobesworte der Experten.

Die Zeit vergeht. Doch an einem Morgen im Monat Mai, in der Natur grünt und blüht es, das Leben erwacht, in dieser friedlichen Stille, da erschallt ein gellender Schrei durch das Bahnhofsviertel. Von Dahlens Hasenstall her tönt es: „Diebe, Halunken, Verbrecherpack..." usw. - und „haltet den Dieb!". Die Siedlung erwacht, Fenster werden aufgerissen, Kopf und Oberkörper ragen heraus, die Nachthemden flattern im Morgenwind und die Kinder schreien: wo und wie? Und dann wieder: „Haltet den Dieb, haltet den Dieb!". Zwei Bahnpolizisten stürmen und rennen mit hoherhobenen Gummiknüppeln drauflos und mehr als zwei Dutzend Eisenbahner, Reisende und Kinder in ihrem Gefolge. Zerknirscht hat sich „Papa Dahlen" auf dem Holzbock niedergelassen, die Schultern hängen herab, die Mütze ist angehoben, die Haare stehn ihm zu Berg. Sein ein und alles, der Hasenbock, der blaue Wiener ist weg. Der Maschendraht ist durchgeschnitten, das Vorhängeschloß ist unbeschädigt, es fehlt nichts - außer dem Prachttier. Das Ausstellungsstück ist hin. Mehr als hundert Gaffer stehen da herum. Vielleicht ein Fuchs, ein Marder - wollen Spötter und Besserwisser ihre Meinung kundtun. Doch auch die Suche mit einem Spürhund blieb erfolglos. Doch überall wurde die Neuigkeit verbreitet. Reisende im Zug, Bergleut', Hüttenarbeiter, vor allem Eisenbahner erzählten und schwätzten die Begebenheit weiter. Und es wurde gemunkelt und verdächtigt und wer einen Blauen Wiener hatte, Gott steh' dem bei. Beim Jäb war die Welt nur noch voll Verbrecher und Diebe. Etwa ½ Jahr später schien schon alles vergessen. Es war kurz vor der Weihnachtszeit. Der Hasenstall war mit Stacheldraht dreifach abgesichert und ein kleiner Hund, der fast immer lustig bellte, sicherte zusätzlich die Stallanlage ab. So konnte der Hasenvater endlich wieder ruhig schlafen.

Doch in dieser Nacht wurde wie in vergangener Zeit, auf dem selben Weg der Hasenbock wieder in den Kasten zurückgebracht, wo eine junge Häsin bereits drin war und sich seiner annahm. Der Draht wurde verknotet und die Spuren verwischt. Fiffi, der Wachhund, schlief den Schlaf der Gerechten. Das Pülverchen im Leberwürstchen hatte seine Wirkung und Schuldigkeit getan. So unbehelligt suchte der Gesetzesbrecher das Weite und blieb unerkannt.

Doch dann morgens bei der Fütterung seines Viehs, der Jäb traut' seinen Augen nicht. Er hört das Kloppen des Hasenbockes - und dann oh je! Das ist der Blaue Wiener! „Hurra, hurra ...!" und Mißtrauen mischt sich ein, da sieht er den Zettel mit Wort und Schrift: „ Der Bock hat meine Zucht vermehrt. Durch Glaube, Beicht und christlich fein, ich

wünsche Dir Dein Häslein heim. Es wird bestimmt Dein Brätlein sein. Trotz meiner Ruh und deiner Rag'! Ich wünsche Dir - leck mich am Arsch!"

So - geschehen in früherer Zeit, manches ist vergessen oder auch nicht. Das war der Jäb, der Hasenvater, der Dieb blieb unerkannt.



Abb. 1 Die Welt des Hasenvaters. Das Foto zeigt einen der „Stallschuppen" hinter den Bahnhäusern am Bahnhof in Dagstuhl. Foto F. Ebert.

Verein für Heimatkunde im Landkreis Merzig-Wadern

Delegiertenversammlung und Neuwahl des Vorstandes am 28. November 1997 im Oettinger Schlößchen in Wadern

Nachdem die Arbeit des Kreisheimatvereines mehrere Jahre aufgrund von Todesfällen und krankheitsbedingten Ausfällen ruhen mußte, unternahm der amtierende Vorsitzende Egon Scholl - Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde in Merzig - im Sommer 1997 den Versuch einer Wiederbelebung. Nach verschiedenen Vorgesprächen wurde als erster Schritt für den 28. November eine Delegiertenversammlung zur Neuwahl des Vorstandes nach Wadern einberufen.

Der 1925 von dem berühmten Heimatforscher und Schulrat *Johann H. Kell* gegründete Kreisheimatverein versteht sich als Dachverband der Heimatvereine im Kreis Merzig-Wadern. Er soll einerseits die Interessen der Heimatforschung und Heimatkultur gegenüber dem Kreis vertreten und andererseits ein Forum für den Erfahrungs- und Informationsaustausch sein. Auch die Verwirklichung gemeinsamer Aktionen, wie z. B. die Herausgabe von Kreisheimatbüchern, fällt in den Aufgabenbereich des Kreisheimatvereines.

Trotz der teilweise weiten Anfahrtswege konnte der Gastgeber der Delegiertenversammlung, Friedrich Ebert, am 28. November 1997 zahlreiche Delegierte aus dem gesamten Kreis im Öttinger Schlößchen begrüßen. Diese rege Teilnahme konnte als erstes Zeichen für einen erfolgreichen Neubeginn gewertet werden.

Die Vorstandswahlen brachten folgende Ergebnisse:

- 1. Vorsitzender: Egon Scholl, Merzig
- 2. Vorsitzender: Hubert Schommer, Losheim
- Schatzmeister: Joachim Siebenborn, Merzig
- Schriftführer: Michael Matern, Wadern
- Kassenprüfer: Jörg Köhler, Merzig und Rudolf Spinnler, Beckingen
- Beisitzer: Winfried Becking, Britten; Günther Britz, Düppenweiler; Friedrich Ebert, Wadern; Erich Kaiser, Beckingen.

In der Aussprache über die zukünftigen Themen der Vereinsarbeit wurde festgestellt, daß neben der Werbung um weitere Mitgliedsvereine auch die Vermittlung von Heimatgeschichte und Regionalkultur an Kinder und Jugendliche mit neuen Ideen und Engagement vorangetrieben werden soll.

Zwischenzeitlich hat der Kreistag auch den Zuschuß zu einem neuen Kreisheimatbuch bewilligt, daß zu Weihnachten 2000 erscheinen soll. Der Kreisheimatverein hat zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe „Veröffentlichungen“ gegründet, die schon im März 1998 mit der Themenplanung und Autorensuche für diese Publikation beginnen soll.

Michael Matern
stellv. Vorsitzender

Ein Glockenspiel für das Rathaus unserer Stadt

Eine Idee, die mit den vorgesehenen baulichen Veränderungen auf der Nordseite des Waderner Großen Marktes 1981 geboren wurde, soll nun, ganze 17 Jahre später, die Chance einer Realisation erhalten. Jetzt, auf den vorletzten Metern zu diesem Ziel, wo die Idee zu diesem Glockenspiel Gestalt anzunehmen beginnt, rühren sich - das liegt in der Natur der Sache - sowohl Befürworter als auch Kritiker. Berücksichtigt man letztere, ist die Zeit, in die die Realisation fallen soll, nicht gerade die günstigste. Das hat das Kollegium der Ehrenstockbauern, das sich der Angelegenheit seit drei Jahren angenommen hat, genauso gut erkannt, wie alle möglichen Kritiker. Dennoch ist von ihm der bleibende kulturelle Wert einer solchen Einrichtung so hoch eingeschätzt worden, daß es nach seiner Auffassung einen Einsatz dafür rechtfertigt.

Wie bereits erwähnt, war die Idee 1981 geboren worden. Rückblickend sollen wesentliche Stationen im Zeitraffer genannt werden:

Es dauert, bis die Idee bei offiziellen Stellen eingebracht wird, bis man diese für die Sache interessieren kann, das ist 1984. Dem Bürgermeister der Stadt wird die Anregung mitgeteilt. Als Konsequenz dieser Mitteilung und einiger weiterer Gespräche entsteht im Sommer 1986 - inzwischen ist das Bürgermeisterhaus des Rathauses neben dem KSK-

Gebäude emporgewachsen - auf dem Bürgermeisterhaus, gleichsam als Bekrönung, das Türmchen. Für dieses wird vom damaligen Architekten bei der Glockengießerei Mabilon ein Angebot für ein acht Glocken umfassendes Glockenspiel eingeholt. Eine Realisationschance wird zu diesem Zeitpunkt nicht gesehen, daher bleibt es zunächst einmal bei diesem Plan. Aber im Februar 1987 erhält die Idee Glockenspiel einen ganz schwachen Hoffnungsschimmer: ein Plädoyer dafür kann, nach einer städtischen Einladung vor dem Bauausschuß des Rates der Stadt Wadern, gehalten werden. Die Resonanz ist zurückhaltend, da niemand weiß, wie ein solches Glockenspiel finanziert werden soll. Im Verlauf eines Rosenmontagszuges wird dann, ein Jahr später, die Angelegenheit von einem Waderner Kegelclub aufgegriffen, der am Zug mit einem passenden Wagen teilnimmt. Eine spontan auf der Straße durchgeführte Sammlung erbringt einen Betrag in Höhe von etwa 500,- DM, der in der Folge auf ein vom Waderner Ortsrat eingerichtetes Spendenkonto eingezahlt wird (inzwischen ist der Stand dieses Kontos aus dem Gesamterlös des Waderner Weihnachtsmarktes durch die Vereinsgemeinschaft Wadern auf etwa 3.000,- DM angehoben worden). Letzte Anregung, vor einem etwa 6 Jahre andauernden Dornröschenschlaf der Idee, ist schließlich im September 1988 der Vorschlag eines Stadtbürgers. Er schlägt vor, sämtliche Feldhüterglocken zu einem Glockenspiel zu vereinigen. Wäre dies so einfach gegangen, wäre es inzwischen längst verwirklicht worden.

Erst im Jahre 1995 wird der Gedanke durch einen "Initiativkreis Ehrenstockbauern" neu in die Diskussion gebracht. Nach dem Besuch einer Glockengießerei werden erste Erfahrungen an einem Modellglockenspiel gesammelt. Dabei wird auch ein provisorisches erstes Angebot eingeholt, durch das die Dimensionen, in denen man sich bewegt, erstmals Konturen gewinnen.

Im April 1996 besichtigt der Kreis der Ehrenstockbauern das Ottweiler Glockenspiel. Auch wenn dieses Glockenspiel schon einige Jahrzehnte in Betrieb ist, gewinnt man doch einen bedeutenden Einblick in den Betrieb eines Glockenspieles, auch über seine atmosphärische Wirkung nach außen. Weil die musikalische Seite einer solchen Einrichtung vom Kreis der Laien nicht so gut zu beurteilen ist, zieht man einen Musikfachmann zu Rate, der in der Folge die Ehrenstockbauern davon überzeugt, daß die Vermehrung eines 16 Glocken umfassenden Glockenspiels, wie ursprünglich ins Auge gefaßt, um fünf, sechs Glocken die musikalischen Möglichkeiten beträchtlich steigert.

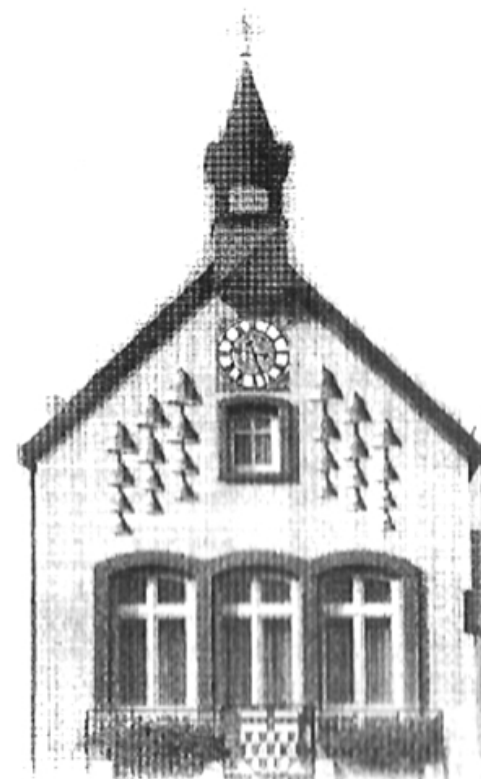


Abb.1 Mögliches Aussehen des Glockenspiels am Waderner Rathaus. (nach: W. Baumeister, Trierischer Volksfreund)

Bei der angestellten Vorüberlegung, wie die finanzielle Seite des Glockenspiels zu gestalten sei, gelangt man rasch zu der Auffassung, daß dies nur über Spenden zu ermöglichen wäre, für die es selbstverständlich auch finanzamtswirksame Bescheinigungen geben müsse. Klar war auch von vornherein, daß dies nur ein gemeinnütziger Verein leisten könne. Alles mündete schließlich in Richtung Verein für Heimatkunde, dem ja die Gemeinnützigkeit bescheinigt ist und der sich zu Beginn des Jahres 1997 auch bereiterklärt, sich als Trägerverein für das Glockenspiel zur Verfügung zu stellen (im September des gleichen Jahres erhalten die Ehrenstockbauern als "Sparte der Ehrenstockbauern im Verein für Heimatkunde" eine sachbezogene Handlungsvollmacht durch die Mitgliederversammlung des Vereins).

Im April 1997 schließlich werden Angebote bei verschiedenen professionellen Glockenspielherstellern eingeholt, und im Juni des gleichen Jahres wird nach Vorstellung der Angebote im Rahmen einer Zusammenkunft von den anwesenden Stockbauern, dem Bürgermeister der Stadt, Berthold Müller, und dem Vorsitzenden der unterstützungsbereiten Karnevalsgesellschaft 1897, Günther Simon, ein 24 Glocken umfassendes Glockenspiel favorisiert: Sein Preis rund 75.000,- DM. Im September des vergangenen Jahres beschließt die Mitgliederversammlung des Vereins für Heimatkunde Wadern e.V. als Signalbetrag 5.000,- DM für das Glockenspiel bereitzustellen. Auch die Ehrenstockbauern sagen einen Betrag von insgesamt 3000,- DM zu.

Von August an bis heute wird der Gegenstand auch in den Stadtteilen, genauer in den Ortsräten der Stadtteile, vorgestellt und dafür geworben. Der bereits vom Verein aufgegriffene Gedanke der Stadtteil-Integration wird dabei auch von den Ehrenstockbauern übernommen; jedem Stadtteil nämlich soll eine Glocke gewidmet werden. In diesem Rahmen wird Ende Dezember 1997 von den Ehrenstockbauern eine Briefaktion gestartet, die bis zum heutigen Tag nicht ohne positive Folgen geblieben ist: Bis Redaktionsschluß für dieses Mitteilungsblatt gibt es Zusagen für eine Glocke von Franz Haas, dem Ehrenbürger der Stadt Wadern, von der Sparkasse Merzig-Wadern, vom hiesigen Einkaufszentrum HACO, vom Optikerfachgeschäft 'Optikland die Brille', aus Büschfeld vom dortigen Modellbauunternehmen Gerhard Klesen; Optionen für eine weitere Glocke gibt es vom Gewerbeverein Nunkirchen, der einen bereits zugesagten Betrag von DM 1500,- eventuell auf einen Betrag für eine Glocke aufstocken will

Eine ganze Reihe bedeutender Beträge aus städtischen und überregionalen Bereichen stehen inzwischen auf dem Sonderkonto des Vereins für Heimatkunde. Sie stimmen mit den avisierten Beträgen, die aus verschiedensten Quellen noch zugehen werden, positiv, was die Realisation des Spiels noch in diesem Jahr angeht.

Das Ehrenstockbauern-Kollegium ist davon überzeugt, daß auch letzte kritische Stimmen dann verstummen werden, wenn das Glockenspiel vom Rathaus der Stadt Wadern zur Freude vieler Bürger ertönen wird.

Friedrich Ebert
1. Vorsitzender

Exkursionsvorschlag zur römerzeitlichen Tempelanlage von Tawern

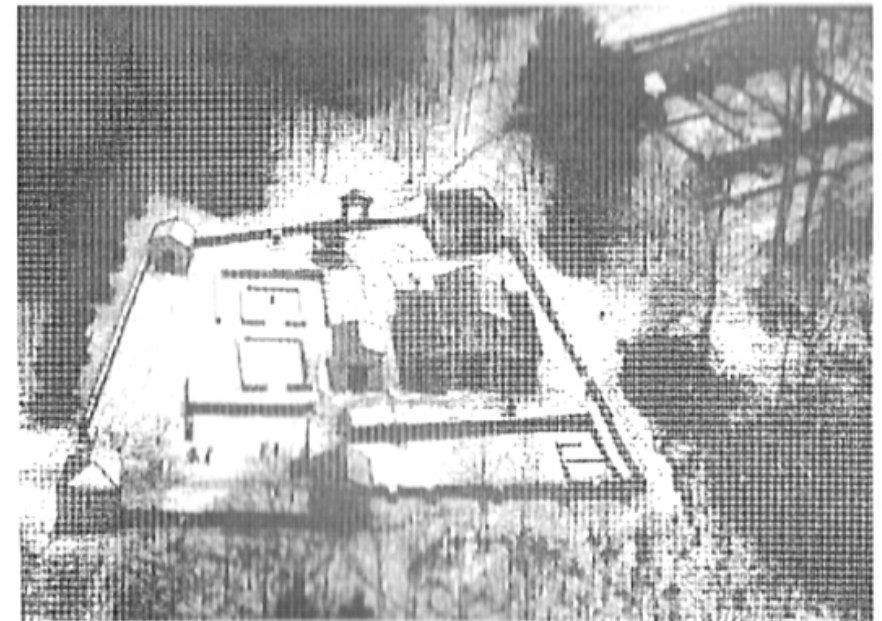


Passend zum Aufsatz von M. Greten in diesem Heft möchten wir an den rekonstruierten Tempelbezirk von Tawern erinnern. Dort bietet sich die Möglichkeit einen Tempel, wie er auch in Oberlöstern stand, zu besichtigen.

Info: Die Anlage wurde 1986/87 ausgegraben und liegt an der alten Römerstraße Metz – Trier. Vom Tempelbezirk auf dem Metzberg aus kann man das rund 20 km entfernte Trier sehen.

Die Anlage ist im Ort ausgeschildert und bequem über einen Waldweg zu erreichen.

E. Jäckel, E. Glansdorp



Blick auf den rekonstruierten Tempelbezirk. Aus: Kuhn H.P. (Hrg.), Religio Romana, Wege zu den Göttern im antiken Trier, RLT, Trier 1996, 85 Abb 34.



Verein für Heimatkunde Wadern e.V.

Unterstützen auch Sie die Erforschung und Dokumentation der Heimatgeschichte !

Werden Sie Mitglied im Verein für Heimatkunde Wadern e.V.

Ihre Beitrittserklärung senden Sie bitte an unseren
1. Vorsitzenden, Herrn Friedrich Ebert, Graf-Anton-
Str. 34, 66687 Wadern, Tel.: 06871 1237

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich,

Name, Vorname

.....

Anschrift

Meinen Beitritt zum Verein für Heimatkunde Wadern e.V.

Ich überweise den Jahresbetrag von 12 - DM auf das Konto des Vereins für Heimatkunde Wadern e.V., Kto. Nr. 929-0, bei der Kreissparkasse in Wadern (BLZ 593 517 60).

Wadern, den 19.,

Unterschrift

Neue Mitglieder des Vereins für Heimatkunde

Im vergangenen Jahr ist die Mitgliederzahl des Vereins erfreulicherweise auf 61 gestiegen. Wir heißen die neuen Mitglieder im Verein herzlich willkommen und freuen uns auf ihre tatkräftige Unterstützung und ihr heimatkundliches Interesse:

Gerlinde Biber, Wadern-Gehweiler
Michael Braun, Wadern-Gehweiler
Dr. Helmut Friedrich, Wadern
Dr. Fritz Gard, Wadern
Eric Glansdorp, Schmelz
Edith Jäckel, Schmelz-Limbach
Norbert Kasper, Wadern
Karl Lichthardt, Wadern
Lothar Sattler, Wadern
Ralf Weber, Wadern-Morscholz